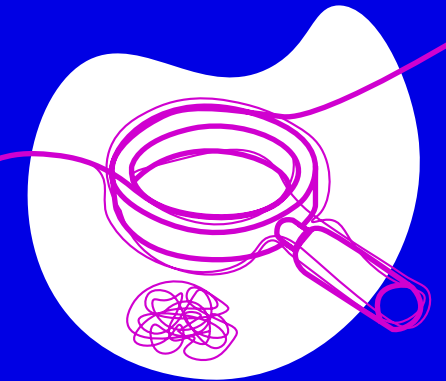




**Rechts-
extremismus
online
erkennen**



Alle Formen des Extremismus gefährden unsere Demokratie, ob Links- oder Rechtsextremismus oder religiöser Extremismus.

In dieser Publikation setzen wir den Fokus auf rechtsextreme Inhalte und Ansprache im Netz und ihre Wirkung auf junge Menschen.

Schimmel als Metapher verstehen

Rechtsextreme und demokratiefeindliche Akteur*innen nutzen digitale Räume und technische Möglichkeiten, die durch das Internet und Soziale Medien entstanden sind. Sie vernetzen sich, rekrutieren und verbreiten menschenfeindliche Botschaften – auch auf Plattformen wie TikTok, Instagram oder YouTube. Neue Plattformen schaffen neue Möglichkeiten, die wir genau anschauen müssen.

Der Schimmel- detektor

Schimmel ist nicht sofort erkennbar.
Manchmal riecht man ihn.
Manchmal wirkt er erst später.
Er breitet sich über Sporen aus.

**Genau so funktionieren rechtsextreme
und demokratiefeindliche
Kommunikationsstrategien.**

Multimodalität in Videos

Multimodalität beschreibt das Zusammenspiel verschiedener Ebenen in einem Video: Bild, Sprache, Mimik, Gestik, Sound, Schrift, Emojis, Kleidung oder Drehort.

Die eigentliche Aussage entsteht oft erst aus der Kombination dieser Ebenen. So können politische Botschaften subtil eingebettet und schwerer erkennbar werden.

Ebenen gemeinsam „lesen“

User*innen reagieren stark auf ästhetische und emotionale Signale, die nicht verbal sind. Um digitale Inhalte zu verstehen, reicht Textanalyse nicht aus. Man muss Bild, Sprache, Sound, Stimmung und Codes gemeinsam „lesen“. Vieles wirkt nicht eindeutig und ist auf den ersten Blick harmlos, lustig (wie Memes) und teilweise ironisch – und gerade dadurch wirksam.

Wenn Inhalte normal wirken

Durch ständige, subtile Verbreitung verschiebt sich die Grenze des Sagbaren. Was früher erschreckte, wirkt durch Wiederholung und attraktive Verpackung zunehmend alltäglich und „normal“. Demokratiefeindliche Haltungen können so in den Mainstream einsickern, ohne immer klar als extrem erkannt zu werden.

Unsichtbare Sporen im Netz

Ähnlich wie Schimmel unsichtbare Sporen bildet, wirken demokratiefeindliche Strategien im Verborgenen. Sprache, Memes, Mode, Sounds oder humorvolle Clips werden gezielt neu besetzt, um Ideologien unauffällig zu verbreiten. Einzelne „Flecken“ zu entfernen reicht nicht – wichtig ist, die Muster dahinter zu verstehen.

Normalisierung als Strategie

Durch mehrdeutige Symbole und häufig sarkastischen Ton wird rechtsextremes Denken anschlussfähig gemacht, so Prof. Dr. Matthias Quent (Institut für demokratische Kultur, Hochschule Magdeburg-Stendal). Ziel rechtsextremer Ideologien ist es, sich lebensnah zu inszenieren und über Games, Memes oder Videos in den Alltag von Menschen zu tragen. Für die Jugendarbeit bedeutet das: Neben Inhalten müssen auch Ästhetik, Sounds, Stimmungen und Codes sichtbar gemacht werden.

Wie Schimmel im Netz

Wie kann Rechtsextremismus im Internet aussehen?

Das zeigen wir dir hier. Mit dem Werkzeug der Lupe kannst du auf „Sporensuche“ im Internet gehen.

Emotion und Algorithmus

Social-Media-Plattformen und ihre Logiken fördern Inhalte, die starke Emotionen auslösen: Wut, Angst, Empörung. Der Algorithmus belohnt diese Emotionen mit Reichweite, wodurch polarisierende Beiträge sichtbarer werden. Jugendliche bewegen sich dadurch in emotional aufgeladenen Umgebungen. Wer die Logik des Algorithmus versteht, kann diese Dynamiken besser einordnen.

Fazit: Der Algorithmus liebt Empörung, Wut und Angst.

Freund-Feind-Denken

Komplexe Themen treffen auf einfache Antworten und werden auf Gegensätze reduziert: „Wir gegen die“.

Rechtsextreme Narrative arbeiten mit klaren Feindbildern, um Zugehörigkeit und Abgrenzung zu schaffen und einfache Antworten zu liefern. Diese Logik prägt demokratische Debatten, untergräbt die Dialogfähigkeit und gefährdet den demokratischen Zusammenhalt.

Fazit: Wer einfache Antworten liefert, sucht selten Lösungen, sondern möchte spalten statt konstruktiv diskutieren.

Sound als Propagandatool

Musik und Sounds wirken emotional und niedrigschwellig. Rechtsextreme Akteur*innen nutzen populäre Lieder, Remixe oder Sound-Memes, um Ideologie in Trend-Ästhetik zu verpacken. Hörer*innen nehmen Botschaften auf TikTok, Instagram oder YouTube oft über Sound und Klang wahr. Dieses Stilmittel wird strategisch genutzt, um anschlussfähig zu wirken und Vertrautheit herzustellen. Durch die musikalische Codierung wird die rechtsextreme Ideologie verschleiert und anschlussfähiger und trägt somit zu einer subtilen Verbreitung und Normalisierung bei.

Fazit: Propaganda kann heute wie ein Lied klingen, das im Ohr bleibt.

Look und Inszenierung

Professionell und unprofessionell produzierte Clips, als „Humor“ getarnte Inhalte und Lifestyle-Inszenierungen lassen extrem rechte Inhalte modern und harmlos wirken. Pop-Ästhetik ersetzt klassische Parolen. Rechtsextreme Kommunikationsstrategien tarnen sich als Unterhaltung. Fachkräfte müssen lernen, auch ästhetische Codes und Inszenierungen zu „lesen“.

Fazit: An die Plattform angepasste Ästhetik kann menschenfeindliche Inhalte verbergen.

Parasoziale Beziehungen

Influencer*innen erzeugen Nähe und emotionale Bindung. Diese Beziehung kann genutzt werden, um Weltbilder zu formen oder politisch zu beeinflussen. Auf TikTok können Influencer*innen durch ihre wahrgenommene Glaubwürdigkeit Inhalte stark prägen – bewusst oder unbewusst. Direkte Ansprache und Plattformdesign erzeugen Vertrauen. So werden ihre Aussagen oft glaubwürdiger wahrgenommen als faktenbasierte Informationen.

Fazit: Rechtsextreme Creator*innen nutzen diese Nähe gezielt, um ihre Botschaften glaubwürdiger und trendig wirken zu lassen.

KI und Desinformation

Mit generativer KI lassen sich täuschend echte Bilder, Stimmen und Videos erstellen. So entstehen manipulative Inhalte, die oft nicht überprüft werden. Selbst wenn Nutzer*innen erkennen, dass sie KI-generiert sind, entfalten sie Wirkung, weil sie emotional ansprechen, ästhetisch überzeugen oder unterhaltsam sind. Die Fähigkeit, Echtheit zu prüfen, ist zentral, aber nicht genug. KI-Inhalte können Debatten verzerren, Stimmungen beeinflussen und Feindbilder subtil verstärken – schneller und günstiger als je zuvor.

Fazit: Auch als KI erkannte Videos können wirken.

Die SwipeAway Lupe zeigt...

... wie Emotionen gezielt für Reichweite eingesetzt werden; wie Feindbilder in Kurzvideos emotionalisiert werden; wie durch die Soundebene politische Propaganda verbreitet wird; wie visuelle Stile Ideologie attraktiv verpacken; wie Creator*innen Nähe und Einfluss gezielt einsetzen; KI-Beispiele, um Manipulation sichtbar zu machen.

Normalisierung durch Schweigen

Wenn diskriminierende oder demokratiefeindliche Aussagen wiederholt auftauchen und unwidersprochen bleiben, erscheinen sie irgendwann als „normal“. Schweigen wird als Zustimmung gedeutet – online wie offline. So verschiebt sich die Grenze des Sagbaren. Haltung zu zeigen ist kein Bruch des Neutralitätsgebots, sondern Teil des Bildungsauftrags. Demokratiefeindliche Aussagen unkommentiert stehen zu lassen bedeutet nicht, sich neutral zu verhalten.

Hier entlang zur Lupe und mit Jugendlichen zusammen ausprobieren



Alle problematischen Videos
wurden auf Bild- und Tonebene
KI-generiert. So können
aktuelle Sehgewohnheiten
kritisch reflektiert werden,
ohne reale problematische
Inhalte zu reproduzieren.

Swipe Away ist ein Angebot
von re:set, ein Projekt der
Amadeu Antonio Stiftung.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Digitale Chancen – Initiativbüro
Gutes Aufwachsen mit Medien, Chausseestraße 15, 10115 Berlin
Tel.: 030-437277-41, Fax: 030-437277-39
redaktion@digitale-chancen.de
www.digitale-chancen.de

Die Stiftung Digitale Chancen ist bei der Berliner Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz als rechtsfähige Stiftung nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Landesstiftungsgesetzes Berlin anerkannt.
Registriernummer: 3416/658-II.2.
Transparenzregister der EU: 948042627375-19.

Vertretungsberechtigt: Jutta Croll M.A. (Vorstandsvorsitzende)

Umsatzsteuer-ID: DE225963148

Aufsichtsbehörde: Stiftungsaufsicht der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz Berlin,
Salzburger Straße 21-25, 10825 Berlin,
www.berlin.de/sen/justiz/stiftungsaufsicht/

Medienanstalt Berlin Brandenburg (mabb)
Kleine Präsidentenstraße 1, 10178 Berlin,
www.mabb.de

Verantwortlich nach § 18 II MStV:
Jutta Croll M.A. (Vorstandsvorsitzende),
Chausseestraße 15, 10115 Berlin

IMPRESSUM

Diese Publikation wird vom Initiativbüro

Gutes Aufwachsen mit Medien kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMBFSFJ dar. Die Verantwortung für den Inhalt der Veröffentlichung liegt beim Herausgeber.

Wir danken Charlotte Lohmann, der Amadeu Antonio Stiftung und Sophie Leisenberg für die fachliche Beratung und die wertvolle Unterstützung.

Bezugsstelle: Publikationsversand der Bundesregierung,
Postfach 50 10 54, 18155 Rostock
Tel.: 030 18 272 2721, Fax: 030 18 10 272 2721
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmbfsfj.bund.de

Artikelnummer: 5BR645

Gestaltung: I LIKE VISUALS GmbH

Druck: Königsdruck – Printmedien und digitale Dienste GmbH, Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

Stand: Januar 2026

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Im Rahmen des:



Kinder- und
Jugendplan
des Bundes
STÄRKEN, WAS DIE ZUKUNFT TRÄGT

Im Rahmen von:

GaMM
Gutes Aufwachsen
mit Medien